

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 12

Artikel: An den Rand gereimt
Autor: Scharpf, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das wiedergefundene Lachen



„Die schwarze Hand“

das meistgespielte Zeitstück, in vielen (Gerichts) Akten
Letzte Vorstellungen

An den Rand gereimt

Von Heinz Scharpf

Sie kehrt gern aus,
Er kehrt gern ein.
Sie liebt das Wasser,
Er den Wein —
Die Ehe könnt' nicht besser sein.

+

Wenn deine Frau dich einen Esel heifst,
Den grössten, der ihr vorgekommen,
Dann widersprich ihr nur im Geist —
Du hast sie ja zum Weib genommen.

+

Wenn der böse Zahn der Zeit
Einer Schönen Reiz vernichtet,
Glaubt man, was uns einst erfreut,
Hätte man ihr angedichtet.

+

Das ist ein Plätzchen für dich, mein Kind,
Wo sich die Dohlen gesellen
Den Elstern, um zu erzählen,
Wie schwarz doch die Raben sind.

Die klassische Figur

Nach Schluß einer kontradiktorischen
Volksversammlung traf es sich, daß ich
auf dem Heimweg hinter einem Ehe-
paar hergehen mußte. Sie schien vom
einen Referenten sehr begeistert, er
weniger.

Sie: «Wunderbar het er gredt, der
Herr Nationalrat! Und wie'n er Geschte

gmacht het! Und wie n er für eus Fraue
igschande n isch! Und e Figur het er,
der Herr Nationalrat! Wie n en klas-
sische Ringer, derigi Schultere!»

Er: «Kei Wunder, het dä breiti Schul-
tere. Dä isch sich halt gwöhnt, uf beide
n Achsle Wasser z träge.»

AbisZ



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld,
St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern,
Olten, Romanshorn, Schaffhausen,
Stans, Winterthur, Wohlen, Zug,
Zürich. — Depots in Bern, Biel,
Le Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Wie man's macht, ist's falsch

Es gibt allerhand Leute auf der Welt,
höfliche und andere. — Wie ich heute
morgen das Postbüro betreffe, folgt un-
mittelbar hinter mir eine Dame. Gut er-
zogen, wie ich nun einmal bin, halte
ich die Türe und lasse der Frau den
Vortritt. Sie zeigte jedoch für meine
Geste kein Verständnis. Stolz ging sie
an mir vorbei, kein Wörtchen der An-
erkennung kam von ihren Lippen. Da
konnte ich mich nicht beherrschen und
sagte: «Danke eineweg!» Aber meine
Belehrung fiel auf keinen fruchtbaren
Boden. «Bitte» — das war alles.

Hamei

Amerikanische Eier

Bei einem Teeabend der Frau Pro-
fessor X. kam man auf die amerikani-
schen Eier zu reden. Frau Dr. Hüsteler
war ganz entrüstet, als man ihr einen
Versuch mit Eiern aus Amerika empfahl.
«Nei, b'hüetis! Wo danket. Sie nume
hie! Amerikanische Eier chönnt ich um
kei Priis ässe!»

«Isch denn das so schröckli?» fragt
Frau Gasterli. «Ihre Sohn in Amerika
ißt doch sicher au amerikanische Eier.»

«Jo, säb scho», antwortet verlegen
Frau Dr. Hüsteler, «aber villicht sinds
doch ander!»

Fi.